Zeitschrift: Schweizer Spiegel
Herausgeber: Guggenbühl und Huber
Band: 39 (1963-1964)
Heft: 10

Vorwort: Die Sonne scheint für alle Leut
Autor: Roth, Daniel

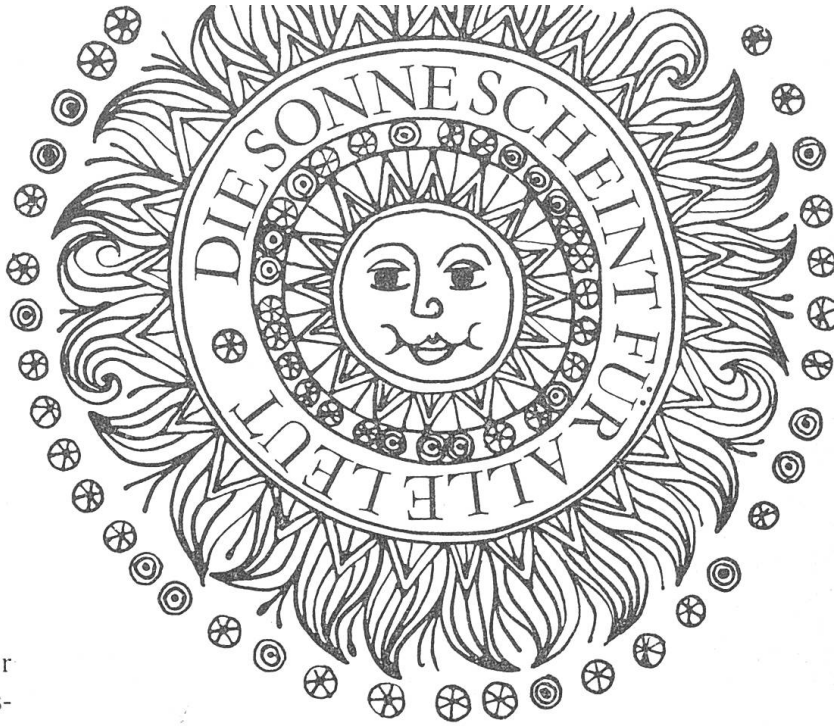
Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 01.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



DIE SEITE DER HERAUSGEBER

VOR einiger Zeit erhielt unsere Redaktion mit der Unterschrift von Dr. E. F. Schildknecht, «Chef Pressedienst» der Schweizerischen Konferenz für Sicherheit im Straßenverkehr, ein Zirkular. Darin hieß es: «Nachdem frühere Plakate zu dieser und jener Kritik Anlaß gegeben haben, freut es uns . . ., daß das neben dem Fußgängerstreifen über die Fahrbahn hühnernde Huhn allenthalben als ‚gelungener Wurf' bezeichnet wird.» Am Schluß des Communiqués, das mit dieser Empfehlung der Presse geschickt wurde, heißt es noch: «Böse Mäuler haben schon behauptet, es gebe nicht nur in den zoologischen Gärten Kamele; andere sprachen von überaus zahlreichen Hühnern außerhalb der Bauernhöfe. Merci! Sie, verehrter Leser, waren bestimmt nicht damit gemeint.»

AUCH Sie selber offenbar nicht, Herr Doktor Schildknecht – obwohl eine weitere Verlautbarung Ihrer Institution meint: «Der erheiternde Umstand, daß sich unser Land seit Tagen in einen einzigen Hühnerhof verwandelt hat, kann und darf nicht über die Ernsthaftigkeit des Anliegens hinwegtäuschen.» Nein, um was es bei den Gefahren des Straßenverkehrs geht – das ist zu ernst, als daß man Ihnen für das von Ihnen so gelobte Plakat bloß mit der gleichen Münze eines mißlungenen Humors heimzahlen dürfte.

KEINEM erwachsenen Menschen, den ich gefragt habe, hat das Plakat mit dem Huhn gefallen. Nur wußten die meisten nicht warum. Und deshalb waren sie in ihrem Urteil unsicher. Sie meinten etwa: «Es wird vielleicht schon etwas nützen, und dann ist es gut!» Ich bin anderer Meinung. Im absoluten Gegensatz zur eingangs erwähnten Belobigung möchte ich feststellen: Bei manchem bisherigen Plakat der Unfallverhütungsstellen konnte man einiges aussetzen. Im ganzen aber waren sie sehr recht. Die erste mir bekannte Affiche, die mehr zur Steigerung als zur Verminderung der Unfallzahl beiträgt, ist die mit dem Huhn. Warum?

EINE Hauptursache, welche zu Un- und Todesfällen auf der Straße führt, ist eine liederliche Gesinnung der Autofahrer, mag diese auch unbewußt sein. Es ist – noch tiefer gesehen – die Verachtung unserer Zeit für den einzelnen Menschen, der sich der Einzelne selbstverständlich nie ganz entziehen kann. Es ist diese unbewußte Verachtung, die sich bei einer Großzahl der Autofahrer, wenn sie es eilig haben und ein anderer Verkehrsteilnehmer sich ungeschickt bewegt, häufig in Ausrufen Luft macht wie: «Tumme Chäib!» oder eben «Du blöds Huen!» Was aber in Augenblicken größter Konzentration mehr nur ungehörig ist, das darf man nicht mit Überlegung wiederholen – gar noch im Rahmen einer Erziehungsaktion.

HINTER diesem Huhn steht derselbe Ungeist wie seinerzeit hinter den «gelben Mützen», mit denen unsere Kinder besser gegen Unfälle geschützt werden sollten. Schon eine Uniform, die nicht dem Vaterland, einem Beruf oder einer Berufung zuliebe getragen wird, entwürdigt den Menschen. Der Vergleich mit dem Huhn tut es noch mehr. Die Entwürdigung des Menschen im Bereich des Verkehrs kann nur eine Folge haben: die Zahl der Unfälle zu steigern.

IN den USA und in Großbritannien ist jeder Fußgänger heilig. Dem wird alles andere untergeordnet, und daher ist dort auch die Zahl der Verkehrsunfälle erstaunlich viel niedriger. Auf was warten wir, um auch bei uns diese Gesinnung zu verbreiten? *Daniel Roth*